№ 21. Der 1839.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände.
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 16. Februar. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Lokal - Begebenheiten.

Funde.

Am 10. d. M. fand der Holzhacker Kosack auf der Stern-Gasse einen grautuchnen Mantel, mit roher grober Leinwand gefuttert, der wahrscheinlich einem Pferdejungen gehören mag.

Am 11. d. M. fand der Schüler Otto Stenzel einen rothbaumwollenen Regenschirm auf der Weißgerbergasse.

Der Musquetier P. Hoffmann fand an demselben Tage einen Hausthürschlüssel auf dem Militair-Begräbniß-Platze.

Desgleichen wurde ein solcher Schlüssel auf der Ohlauer-Straße gefunden.

Desgleichen ein messingener Schlüssel auf der Taschenstraße, vor dem Hause Nro. 21 und 22 auf dem Bürgersteige.

Dort wurde auch vor einigen Wochen ein Ring mit mehreren guten Schlüsseln gefunden.

An demselben Tage wurde auf der Vorwerks-Gasse ein kleiner Schlüssel gefunden.

Am 11. d. M. fand die unverehl. Rosina Friede am Hintermarkt ein eisernes Kreuz II. Klasse.

Beschlagnahmen.

Bei einer in voriger Woche stattgefundenen polizeilichen Haussuchung wurde ein Päckchen weißbaumwollenes Strumpf-Garn, 1 Schnur Granaten, 2 krongoldene Fingerringe und 1 schwarz-blau seidene Halsbinde mit Beschlag belegt, weil der Nachweis des ehrlichen Erwerbes darüber nicht geführt werden konnte.

Desgleichen ein schwarzblaues Tibet Frauenkleid.

Desgleichen eine Metall-Glocke.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der schwarze Hans.

(Fortsetzung.)

Leise huschten die mordlustigen Kerle hinter dem Anführer drein. Auf dem schmalen Flure zwischen der Treppe und der Thüre augekommen, versuchten sie es, die letztere zu öffnen, fanden sie aber wohlverriegelt. Schnell ergriff der schwarze Hans eine Axt uud begann mit mächtigen Schlägen die Thüre zu erschüttern, während er zugleich dem Obristen befahl, zu öffnen, wenn er nicht die Thüre entzweischlagen solle. Die Antwort des alten Kriegers war ein spöttisches Lachen, vermengt mit dem Angstgekreische der Wirthschafterin und dem herzhaften Fluchen des Kutschers.

»Schurken,« rief der Obrist, »wagt es nur, Eure Köpfe durch die Thüre zu stecken, so schmettere ich Euer nichtswürdiges Gehirn an die Wand.«

Wüthend begannen die Bösewichter ihre Arbeit von Neuem, Schlag auf Schlag krachte, und nach kurzer Zeit spaltete die morsche Thür. Aber nun stellte sich ein neues Hinderniß den Blicken der Räuber dar. Hinter der eingeschlagenen Thüre war aus den alten Möbeln eine Art von Barrikade gebildet, welche der alte Obrist und Karl, sein Kutscher, mit Muth und Entschlossenheit zu vertheidigen gesonnen waren.

Der lange Hildebrandt war der Erste, welcher keck über die Verschanzung setzen wollte; ein Schuß des Obristen stürzte ihn heulend zu Boden. Nun erhoben die Uebrigen ein grimmiges Wuthgeschrei; sie stürzten sich vereint auf den schwachen Damm, der ihnen entgegenstand, und obgleich noch einer blutend zur Erde fiel, gelang es doch der Anstrengung des schwarzen Hanses, die Stuhl- und Tisch-Pallisaden umzustürzen und seiner blutdürstigen Meute einen Weg in das Gemach zu bahnen. Anna fiel in Ohnmacht, die kreischende Wirthschafterin setzte sich in Positur, Jedem, der sich ihr nahen würde, die Augen auszukratzen; der Obrist und sein Kutscher hingegen sahen ein,

daß sie verloren wären, wenn nicht eine schleunige Hülfe von Gott gesendet erschiene. Jedoch beschlossen sie, ihr Leben so theuer zu verkaufen, als möglich sei. Da, im Augenblick der höchsten Noth, nahte die Rettung. Hufschläge wurden hörbar, hastige Fußtritte auf der Treppe kündeten an, daß die Vertheidigung des alten Obristen mit Erfolg gekrönt werden solle. Im Rücken der wilden Gesellen blitzten preußische Säbel, die Bande floh aus einander und im Zimmer stand vor den freudigen Geretteten — der verabschiedete Rittmeister Cours und seine Freunde, die Lieutenants Theobald Fischer und Udo von Gerrike.

Noch mehr aber als Jene erstaunten, wurde Cours von diesem sonderbaren Zusammentreffen angenehm berührt. Der Obrist von Hagen und die heißgeliebte Anna waren es, welche er nebst seinen Freunden aus den Händen des schwarzen Hanses gerettet hatte. An der Treppe wurden die bestürzten Gauner von den Reitknechten der drei rettenden Jünglinge in Empfang genommen, und völlig in das Freie getrieben, so daß die Zurückbleibenden nichts mehr von ihnen zu befürchten hatten.

Als die erste Bestürzung vorüber war, kam es zu gegenseitigen Erklärungen. — Der Obrist wollte mit seiner Tochter nach Schweidnitz reisen, um dieselbe einer dasigen Verwandtin zu übergeben; er selbst aber beabsichtigte dann, sich persönlich dem Könige vorzustellen, und um dessen Genehmigung anzuhalten, den ferneren Verlauf des Feldzuges unter dessen Augen im activen Heere mitzumachen, und nicht eingeschlossen in Breslaus enge Mauern an dem Siegesfluge seines geliebten Monarchen ohne Antheil bleiben zu dürfen.

Cours hingegen überreichte dem Obristen statt jeder Erklärung den vom Könige erhaltenen Brief, welchen derselbe aufmerksam durchlas, und nach Beendigung mit zufriedenem Lächeln die verklärte Anna an der Hand ergriff und sie dem staunenden Jüngling zuführte.

»Herr Prediger,« sagte der alte Soldat mit gerührter Stimme, »aus dem überaus huldvollen Schreiben des besten Königs ersehe ich, daß Sie zweimal der Retter desselben waren, und in diesem Augenblicke der meinige und der meines einzigen Kindes sind. Sie haben sich auf einem Wege Ihre Geliebte zu erringen gesucht, wie es wohl selten von Andern geschehen wird. Der König ist selbst Ihr Brautwerber, warum sollte ich dem Worte des gütigen Monarchen nicht Gehör geben, und härter als die Vorsehung seyn, welche uns hier so wunderbar zusammenführt? Anna, liebst Du den Rittmeister Cours noch eben so, wie früher den Prediger Cours, und noch früher den Studenten geliebt hast?«

Statt der Antwort barg die erröthende Jungfrau ihr Antlitz an der Brust des Vaters, welcher sie rasch in die Arme des entzückten Husaren warf, der unzählige Küsse der Wonne und Beglückung auf die Purpurlippen seiner Auserwählten drückte. Der alte Obrist stand mit gefalteten Händen vor den Beiden, und dachte mit gefurchter Stirn an seine frühere Härte zurück.

»Wir gratuliren,« jubelten der Lieutenant Fischer und Udo von Gerrike, »und bitten uns die Pathenstellen beim kleinen Husaren Cours aus.«

»Was sich treffen soll, schickt sich wohl,« sprach andächtig die alte Wirthschafterin.

Die holde Anna wurde mit der Purpurgluth der Schaam übergossen; Cours aber küßte ihr die Röthe von den lieblichen Wangen.

»Nun, Kinder,« sagte der fröhliche Obrist, »jetzt macht, daß wir aus diesem verwünschten Neste fortkommen, ehe die Gauner mit Verstärkung zurückkehren, aber nicht nach Schweidnitz, sondern nach Breslau zur Hochzeit geht's!«

»Zur Hochzeit!« jubelte Cours, »ja, zur Hochzeit, Vater.«

Der Kutscher zog den Wagen hervor, und bald lag das unheilvolle Wirthshaus hinter ihnen, ohne daß der sich versteckt haltende Wirth eine Zeche von ihnen verlangt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Auch das Aeußere bedarf der Pflege.

Der Baum ohne Rinde verdirbt, und nicht nur seine Schönheit, sondern auch seine innere Güte verliert. Eben so verhält es sich mit dem Menschen. Wenn er alle mögliche Wissenschaft hat und es fehlt ihm an der Begierde, an der Kunst, an den Mitteln, zu gefallen; so wird er nicht gesucht und man ist vielmehr unwillig, wenn man ihn findet. Man behauptet zwar, zwischen wirklichen Verdiensten und nichtigen Annehmlichkeiten dürfe die Wahl nicht zweifelhaft seyn. Aber warum soll man überall wählen? Schließt denn wirkliches Verdienst nothwendig die Annehmlichkeit aus? Ich glaube es nicht; vielmehr bin ich der Meinung, daß es einem Menschen, er habe übrigens so viel Talente und Kenntnisse, als er wolle, dennoch an Kopf fehle, wenn er nicht die Nothwendigkeit einsieht, diese Annehmlichkeiten und Vorzüge zu besitzen, welche man nichtig nennt, und die es doch so wenig sind. Man kann sie erwerben, wenn man will; es sind bloße mechanische Dinge, bei denen es nur auf Beobachtung und Nachahmung ankommt. (Aus einem Briefe eines berühmten englischen Schriftstellers.)

Einige Notizen über die Musik der Alten.

Die Musik wurde von den Alten, und besonders von den Griechen, sehr in Ehren gehalten. Sie sahen dieselbe als ein nothwendiges Stück der Erziehung an und hielten die zweckmäßige Einrichtung derselben für einen würdigen Gegenstand der Gesetzgebung. Timotheus wurde von den Lacedämoniern durch einen Beschluß verurtheilt, weil er Neuerungen in der Musik aufgebracht und den richtigen Geschmack verderbt hatte. Dieses Urtel, das uns Borthius aufbewahrt, besagt, Timotheus von Milet habe bei seiner Ankunft in Sparta gegen die alte Musik und die alte Leier Geringschätzung gezeigt, die Töne der erstern und die Saiten der letztern vervielfältiget, und anstatt der einfachen ausdrucksvollen Sangweise eine neue

phanthastische, worin er die Chromatik eingeführt, erfunden u. s. w. Die Ephoren verwiesen ihm von Staats wegen diese Neuerung und er mußte seine Leier verändern.

Man darf sich hierüber nicht wundern, wenn man die erstaunlichen Wirkungen, welche die Musik in jenen Tagen hatte, in Erwähnung zieht. Einige Beispiele mögen zum Belege dienen. —

Der Schwerttanz des Pyrrhus hatte bekanntlich eine solche martialische Kraft, daß er die Zuhörer in kurzer Zeit zum Fechten brachte, sie mochten wollen oder nicht. Diese Melodie muß also unsre besten neuern Märsche unendlich übertroffen haben. —

Die phrygische Musik machte sehr verliebt. Quintilian erzählt, Pythagoras, da er einen Jüngling durch die phrygische Musik so erhitzt gesehen, daß er gegen ein angesehenes Weib habe Gewalt gebrauchen wollen; habe sogleich die Instrumente ernsthafteren Takt, den sogenannten spondeischen, spielen lassen, welche augenblicklich die Begierde des Jünglings bezähmt habe. — Unsre Opern haben, Gott sei Dank! so heftige Wirkungen bis jetzt noch nicht hervorgebracht.

Der Chrysostomus berichtet uns, der Musiker Timotheus habe einst vor Alexander dem Großen auf der Flöte in dem Tone, den man Orthium genannt, gespielt, worauf der König sogleich sein Schwert ergriffen habe und nur mit Mühe verhindert worden sei, Unglück anzurichten.

In Plutarch's Leben des Likurgus wird ein gewisser Thales aus Kreta erwähnt, dessen Gesänge durch ihren sanft geordneten wohlklingenden Gang die Zuhörer entzückten und zum herzlichen Gehorsam und zur Eintracht ermunterten. Wer sie hörte, ward wider Wissen und Willen gerührt und sanfter gemacht; sein Herz ward warm für die Tugend und vergaß des Neides, den er bisher hatte.

Wozu diese Notizen? Dazu, lieber Leser!

— 0. —

Ein Tabakskapitel

(Fortsetzung.)

26. Soll auch keiner keinen Toback rauchen, er habe dann ein Licht dabey, damit er den Rauch sehen und wissen kann, ob die Pfeiffe brenne, oder nicht, bei Straff eines Glieds lang Toback.

27. Es soll auch keiner dem andern Toback vor seinen Ort wegnehmen, er sage dann mit Gunst, damit es keinen Verdruß erwecke, und er unter die Grobianer gezehlet werde, bey Straff 3. Rollen Toback.

28. So einer dem andern seine Pfeiffe aus Unfürsichtigkeit oder Muthwillen zerbrochen wurde, soll er alsobald eine neue verschaffen, und ihme solche wieder zustellen.

29. Wann einer eine Pfeiffe gar zu lang brauchte, daß sie roßelte, als wann man mit einem alten Schub-Karren durch ein Dorff lieffe, der soll dieselbigen Pfeiffen in ein Kohlfeuer legen, und sauber ausbrennen, damit das edle Kraut seinen lieblichen Geruch wieder gewinne, bey Straff 2. Rollen guten Toback.

Zum 30. und letzten, weil auch die Weiber die Männer oftmals übel ansehen, auch wohl gar schelten, wann sie von der ehrbaren Tobacks-Versammblung nach Hause kommen, als wird dem Weibern hiermit gantz ernstlich verbotten, dessen sich hinführo gäntzlich zu enthalten, bey Straff hundert Toback-Pfeifen und 10. Pfund Virginischen Toback, sollte er auch gleich zu Hanau gewachsen seyn.

Wornach sich ein jeder Toback-Bruder zu richten, und vor Schaden zu hüten weiß. Ausgefertiget in unserer Toback Stuben, im Jahr, da gut Taback rauchen war.

O Narren! Narren! Andere Congregationen und Bruderschafften haben dieses, daß, wann man dero Statuten und Satzungen fleißig hält, man grossen Verdienst und Lohn im Himmel dadurch sammlet; Aber die stinkende Toback Narren werden durch Haltung ihrer saubern Regeln nichts anders verdienen, als den stinkenden Höllischen Schwefel Rauch.

Ein gewisser Pastor in einem Dorff, damit er seinen Zuhörern einen Lust zu dem Himmel machte, so discurrirte er über die Wort Christi: In domo Patris mei mansiones multae sunt: In meines Vaters Hauß seind viel Wohnungen ꝛc. Er hat nicht allein für sich, sondern für alle Standspersonen gewisse Zimmer ausgetheilt. Endlich sagte er: Ja so viel Zimmer seind im Himmel, daß auch sogar die Toback-Brüder besondere Stüblein hätten, darinnen den Toback zu rauchen und sich mit diesen lieblichen und edlen Geruch zu ergötzen. Ey wohl ein trefflicher Ausleger des Göttl. Worts! dieser Herr Pastor muß zweiffels ohne sich selbst zum öftern mit solchen Rauch gelabet, und seine Toback-Pfeiffe mehr geliebet haben, als seine Bibliothec, so etwa in etlichen alten Kartetschen bestunde. Aber weit besser, glaubwürdiger, und der H. Schrifft gemeßer ist, wann ich es sage, daß diejenige Tobacks-Narren, welche sich nicht aus Nothdurfft, noch aus Rath des Medici mit diesen überflüssigen, und der Gesundheit schädlichen Rauch so wohl Tag als Nacht belustigen und delectiren, und die Pfeiffen immer früh und spät im Maul tragen, auch wohl mit solchen Toback Goschen unehrenbietig zu Gottes Tisch gehen ꝛc. Dort in dem mit Schwefel-Feuer angefüllten Höllischen Schwefel-Teich zu Bestraffung des Geruchs mit Höllischen Gestank, Dampf und Rauch ewig werden geplagt werden. Erit pro suavi odore foetor, prophezeiht allen Toback-Narren der H. Isaias c. 3. v. 24. Für den lieblichen Geruch wird sein Gestank, stinken wird es wie der Teuffel.

(Beschluß folgt.)

Pariser Sittenbilder.

Eine vor Gericht geschlichtete Ehestandsscene.

Fr. Papin. Kurz und gut, wenn sie mir nicht meine Trennung zugestehen von meinem Galgenschwengel von Mann, so thue ich Ihnen hiermit zu wissen, daß ich mich stehenden

Fußes ins Wasser stürze, obschon ich nota bene nicht schwimmen kann.

Präsident. Das Gericht kann nicht eintreten in Eure Forderung, weil es durch keine vorhergegangene Klage von Eurer Seite dazu berechtigt ist. Es hat sich nur mit den thatsächlichen Mißhandlungen zu beschäftigen, deren, Euch zufolge, Eurer Mann gegen Euch sich schuldig gemacht. Es scheint danach, daß er Euch geprügelt hat.

Fr. Papin. Ei so, Sie meinen also, daß es bloß scheint? Nein, Gott sei's geklagt, ich habe noch den ganzen Leib, hinten und vorn, von seinen Liebkosungen mit schwarzen Streifen bedeckt. —

Präs. Mißhandelt er Euch oft?

Fr. P. Alle Tage, die Gott der Herr werden läßt, bekomme ich meine Portion richtig zugemessen, weder zu wenig, noch zu viel, doch gerade genug. Das ist in der Ordnung, wie ein Kalender. Bald nimmt er mir das Maaß mit diesem, bald mit jenem, am öftersten aber mit einem alten, mit Nägeln beschlagenen Schuh, für den er die meiste Vorliebe zu haben scheint.

Präs. Euer Mann ist also Schuhmacher?

Der Mann (mit Würde): Nichts da; Papin ist kein Gnafe; Papin verkauft Kaninchen und Branntewein überdem. Papin ist ein Kaufmann, wenn's beliebt....

Fr. P. Du trinkst mehr Branntewein, als Du verkaufst, und eben deshalb bist Du so freigebig mit Deinen Calottes. —

Papin. Ich consumire einigen Branntewein; nichts einfacher als das. Wenn man Handel mit etwas treibt, muß man nicht Pfui darauf machen, sondern es durch eigenen Gebrauch empfehlen. Es würde ein sonderbares Ansehen haben, wenn man mir ein Gläschen von meinem eigenen »Schnaps« anbietet, und ich es ablehnen wollte.

Präs. Es scheint aber, daß Ihr zu viele Gläser davon nehmt.

Papin. Nicht mehr als 20, höchstens 25 Tag für Tag, selten 30 oder darüber.

Fr. P. Man verbietet Dir nicht zu trinken; aber das Gesetz will nicht, daß Dein Schnapseifer auf mich zurückwirke, durch Schläge, Püffe und dergleichen. Meine Tätowirungen schreien um Rache.

Das Gericht entspricht dem Verlangen der Klägerin und verurtheilt Papin zu zweimonatlicher Einsperrung.

Fr. P. Vergelts Ihnen der liebe Gott, meine guten Herren. Aber damit ist mir noch nich geholfen. Ich verlange auch meine Trennung von dem Massakreur.

Präs. Wendet Euch mit Eurer Klage an's Civilgericht.

Fr. P. Das will ich auf der Stelle thun. Behalten Sie für sich das Bewußtsein, daß Sie mir das Leben gerettet haben. Denn so wahr ich hier vor Ihnen stehe, ich hätte mich gewiß ins Wasser gestürzt und ich kann nicht schwimmen.

Papin. Gut, gut, wenn Du nicht schwimmen kannst, will ich nach zwei Monaten Dich schon zum Galoppiren bringen. Geduldе Dich nur bis dahin.

Fr. P. Ja, komm nur und sieh zu, wo ich bin. Man wird schon dafür sorgen, Dich wieder in den Schatten zu bringen. —

Lokales.

Breslau, am 13. Febr.

Der Wasserstand der Oder war:

Am Ober-Pegel 17 Fuß = Zoll.
Am Unter-Pegel 5 Fuß 5 Zoll.

Den 14. Febr. Am Ober-Pegel 19 Fuß = Zoll.
Am Unter-Pegel 8 Fuß 10 Zoll.

Verzeichniß von Taufen und Trauungen in Breslau.

Getauft.

Bei St. Vincens.

Den 10. Februar: d. Tischlerges. F. Wilhelm T. — Den 11.: d. Barbier G. F. Paul S. —

Bei St. Matthias.

Den 8. Febr.: d. Parapluifabrikanten J. Päzolt T. — Den 9.: d. Hürdlerkn. C. Schlegel T. — Den 10.: d. Tagarb. C. Pfal T. — d. Schornsteinfeger F. Flemming S. —

Bei St. Adalbert.

Den 7. Febr.: d. Koch Waldera S. — 3 unehl. S. — Den 10.: 1 unehl. T. — d. Schneiderges. Spizerwowsky T. — d. Tagarb. Rother S. — Den 11.: 2 unehl. T. —

Bei St. Dorothea.

Den 4. Febr.: d. Schuhmacherges. C. Lankkammer S. — Den 7.: d. Dr. Med. und praktischen Arzt C. M. Koschate S. — Den 10.: d. Schuhmachermstr. B. Landmann T. —

Beim heil. Kreuz.

Den 10. Febr.: d. O. L. Ger.-Kanzlist v. Rädern S. — d. Kattundruckerges. C. Krause S. —

Getraut.

Bei St. Vincens.

Den 9. Febr.: Königl. Lieutenant im 2. (Leib) Husaren-Regim. u. Adjutant der 11. Cavallerie-Brigade E. v. Falderen v. d. Burg mit Igfr. B. L. C. C. Freiin v. Stosch. — Den 10.: Korbmachermstr. G. F. Tschachinger in Rosenthal mit J. Wenke. — Den 11.: Tagearb. D. Wilhelm mit B. Vieptling. — Hausb. H. Schneider mit A. R. Lugsch. —

Bei St. Matthias.

Den 10. Febr.: Hausb. C. Witteck mit R. Mandel. — Den 11.: B. u. Schneidermstr. G. Hoffmann mit Igfr. C. Minetti.

Bei St. Adalbert.

Den 11. Febr.: Handlungsbuchh. J. Erle mit Igfr. C. Müller.

Bei St. Dorothea.

Den 6. Febr.: Königl. O. L. Ger. Referendar F. M. Christoph mit Wittfr. B. Wiesner geb. Nitschke. —

Beim hl. Kreuz.

Den 10. Febr.: G. Jansch mit Igfr. M. C. Langhammer. — Jos. Pautsch mit S. Giemann. —
